

INHALT

02 *Ivan Parić*
Vom Hauptschulabschluss
zur Promotion

03 *Prof. Dr.-Ing. Birgit Rösel*
Vereinbarkeit von Karriere
und Familie im akademischen
Umfeld

04 *ZWW*
Die Erfolgsgeschichte
der Weiterbildung an der
OTH Regensburg



Die Hochschule als familiärer Ort: Aus der Familie Ligeti/Schmid studieren drei Generationen gleichzeitig an der OTH Regensburg. Auf dem Bild sind (von links) Tochter Laura Schmid, Mutter Aniko Ligeti und Tochter Alina Schmid zu sehen.

Diversität

Unsere Studierendenschaft ist in den vergangenen Jahren deutlich vielfältiger geworden. Bei uns studieren junge Menschen mit unterschiedlichen Hochschulzugangsberechtigungen, aus unterschiedlichen familiären Verhältnissen und Kulturen, aus unterschiedlichen Religionen und mit vielen weiteren Verschiedenheiten. Diese Diversitäten verstehen wir als Herausforderung und Chance zugleich. Wir entwickeln spezielle Angebote und Konzepte, um allen die gleichen Bildungschancen zu bieten. Die vorliegende Ausgabe zeigt, dass das Thema Diversität bei uns einen hohen Stellenwert hat, weil uns das gute Miteinander aller Gruppen auf dem Campus am Herzen liegt. Wir wollen deutlich machen, dass gelungene Integration und Inklusion eine Bereicherung darstellen und die Phobie vor allem „Andersartigen“ und Fremden nehmen können.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen der diversen Beiträge!

Ihr



Prof. Dr. Wolfgang Baier
Präsident der OTH Regensburg

Chancengleichheit

Im Leitbild der OTH Regensburg ist festgehalten: „Wir fördern aktiv die Chancengleichheit und ermöglichen allen Studierenden (...) einen gleichberechtigten Zugang zu Qualifikationen und Karrieren.“ In diesem Leitsatz steckt die Erkenntnis, dass unsere Studierendenschaft nicht homogen ist: Es gibt zum Beispiel Studierende aus verschiedenen Kulturen, mit Familienpflichten und/oder mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen, Frauen und Männer. Dieser Diversität wollen wir bei der Gestaltung von Studium und Lehre Rechnung tragen. Impulse für die Umsetzung erhoffen wir uns durch das Diversity-Audit „Vielfalt gestalten“ des Stifterverbandes. Ziel ist es, einen gewinnbringenden und positiven Umgang mit der bestehenden Diversität sicherzustellen.

Ihre



Prof. Dr. Christine Süß-Gebhard
Hochschulfrauenbeauftragte der OTH Regensburg

Drei Generationen an der OTH Regensburg

Zwei Vollzeitstudentinnen, eine Frühstudentin und eine Gasthörerin: Großmutter, Mutter und zwei Töchter der Familie Ligeti/Schmid leben den Diversitätsgedanken.

Wenn Prof. Dr. David Klemperer eine seiner sozialmedizinischen Vorlesungen hält, kommt es vor, dass die erste Reihe im Hörsaal von der „Ligeti-Fraktion“ belegt ist. Aniko Ligeti, 43 Jahre, studiert im fünften Semester Soziale Arbeit. Es ist ihr Zweitstudium; nach einer Ausbildung zur Heilerzieherin und einem Fernstudium in Journalismus arbeitet sie bereits seit mehr als zehn Jahren als freiberufliche Reporterin und PR-Fachfrau. Zu ihrer „Fraktion“ gehören ihre Tochter Alina Schmid, 19 Jahre, die im zweiten Semester Musik- und bewegungsorientierte Soziale Arbeit studiert, ihre Tochter Laura Schmid, 18 Jahre, die als Frühstudentin Kurse in Biomedical Engineering besucht, und ihre Mutter, Renate Ligeti, die als niedergelassene Heilpraktikerin gerne die Gelegenheit wahrnimmt, als Gasthörerin ihr Wissen auf dem neuesten Stand zu halten. Drei Generationen unter dem Dach der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg (OTH Regensburg) vereint: „Wir sind ein super Team“, sagt Aniko Ligeti.

Vielfältige Lebensentwürfe

Dass Großmutter, Mutter und Töchter, Jung und Alt an der OTH Regensburg studieren, ist in gewisser Hinsicht eine allgemeine Entwicklung: „Da die Bevölkerung in Deutschland immer heterogener wird, spiegelt sich dies auch in der Studierendenschaft und beim Personal wider“, sagt Sabine Hoffmann, Referentin für Gender und Diversity an der OTH Regensburg. Ob gleich nach dem Abitur ein Vollzeitstudium oder erst nach einigen Jahren im Job berufsbegleitend den Bachelorabschluss machen, ob als Single oder als Familienvater mit Kindern studieren, ob als Flüchtling, chronisch kranker Mensch oder als Frau in einem MINT-Fach – die Konstellationen sind auch an der OTH Regensburg so vielfältig wie die Lebensentwürfe der Mitglieder einer zunehmend individualisierten Gesellschaft.

Dass man im Sinne eines Diversity Managements auf die Bedürfnisse unterschiedlichster Personengruppen eingeht, steht an der OTH Regensburg ganz oben auf der Agenda: Als eine von bundesweit aktuell 19 Hochschulen und Universitäten

nimmt die OTH Regensburg derzeit am Diversity Audit „Vielfalt gestalten“ des Stifterverbandes teil. In einem zweijährigen Prozess soll ein Gesamtkonzept zu einer diversitätsorientierten Hochschulkultur erarbeitet und anschließend umgesetzt werden. Doch auch bisher ist viel passiert auf diesem Gebiet: Seit 2015 wird beispielsweise der Diversity-Preis ausgelobt, der explizit die Studienleistungen von Studierenden mit familiären Verpflichtungen sowie von Studierenden mit Behinderung würdigt. Zum dritten Mal findet heuer der Diversity-Tag statt, es gibt verschiedenste Initiativen, Aktionen und Programme, die gezielt einzelne Gruppen unterstützen.

Diese Unterstützung hat Aniko Ligeti schon mehrfach erfahren. Sie schwärmt geradezu davon, dass die Professorinnen, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen immer ein offenes Ohr für ihre Anliegen hätten. Ein Info-Abend bei der IHK, bei dem die damalige Dekanin der Fakultät Angewandte Sozial- und Gesundheitswissenschaften, Prof. Dr. Irmgard Schroll-Decker, das Berufsbild der Sozialen Arbeit vorstellte und ein persönliches Gespräch mit Andrea März-Bäumel von der Allgemeinen Studienberatung haben sie in ihrem Wunsch bestärkt, mit Anfang 40 ein Zweitstudium zu wagen – und das als alleinerziehende Mutter zweier Teenager. Doch ihr Plan, später als Führungskraft im Bereich Menschen in besonderen Lebenslagen zu arbeiten, treibt sie an. Als sie dann von Plakaten der Jungen Hochschule vom Frühstudium erfuhr, hat sie sogleich an ihre Tochter Laura gedacht: Diese begann im Wintersemester 2015/16 als erste Frühstudentin in Biomedical Engineering ihre OTH Regensburg-Laufbahn. Derzeit bereitet sie sich auf ihr Abitur am Regensburger Mariengymnasium vor. Das hat ihre ältere Schwester Alina bereits in der Tasche. Mit einem Notendurchschnitt von 1,6 reichte es für den NC im Fach „Musik- und bewegungsorientierte Soziale Arbeit.“ Häufig sieht man die drei gemeinsam in der Mensa, Mutter und Töchter lernen miteinander, benutzen teilweise gar die gleichen Skripte und wollen demnächst alle zusammen den AW-Kurs Gebärdensprache belegen.

Dass die Studierendenschaft an der OTH Regensburg immer diverser wird, zeigen

Beispiele aus der Statistik: Studierten im Wintersemester 2006 erst 298 Personen an der OTH Regensburg, die 30 Jahre und älter waren, sind es im Wintersemester 2016 bereits 688, also mehr als doppelt so viele. Innerhalb dieses Zehn-Jahres-Zeitraums hat sich auch die Anzahl der Studierenden aus Nicht-EU-Ländern ganz wesentlich erhöht: Waren es zum Wintersemester 2006 noch 117, zählte die OTH Regensburg im Wintersemester 2016 bereits 375 Studierende aus Ländern außerhalb der EU. Der Anstieg der Zahlen ist nicht verwunderlich: Zwischen 2006 und 2016 hat sich die Anzahl der Studierenden insgesamt ebenfalls nahezu verdoppelt.

Servicestelle etabliert

Logische Konsequenz war die Einrichtung einer Servicestelle Gender und Diversity zum Sommersemester 2013. Seither wird das Thema „Diversität“ systematisch angegangen: Es gibt eine Anleitung für gendergerechte Sprache an der OTH Regensburg, den sogenannten Gendersprachführer, es gibt ein Mentoring für Erstsemesterstudierende mit Handicap, das Familienbüro, das Hochschulangehörige unterstützt, die Kinder betreuen oder Angehörige pflegen, es gibt die zahlreichen Aktionen der Jungen Hochschule für Mädchen und junge Frauen, die in Technik-Berufe einsteigen wollen, es gibt den Raum der Stille und viele weitere Beispiele.

Aniko Ligeti beschreibt es als „Schneeballsystem“, dass sie mit ihrer gesamten Familie an der OTH Regensburg gelandet ist. „Das Studium bereichert unser Leben“, sagt sie. „Megastolz“ sei sie auf ihre Töchter, zumal beide sich mit ihr gemeinsam am Wochenende im Bereich Streetwork ehrenamtlich engagieren und in Eigenregie am Hauptbahnhof Essen verteilen. Sie selbst hat sich für die Zeit nach dem Bachelorstudium bereits das nächste Ziel gesetzt. Berufsbegleitend wolle sie dann den Master „Leitung und Kommunikationsmanagement“ angehen, vielleicht sogar danach promovieren. Dass sie der OTH Regensburg treu bleibt, ist für sie eine klare Sache, ebenso wie für die Töchter. Laura bringt es auf den Punkt: „Ich finde es hier eben richtig schön familiär.“



Doktorand Ivan Parić an der Fakultät Bauingenieurwesen

Vom Autoschrauber zum Betontechnologen

Ivan Parić hat sich erfolgreich vom Hauptschulabschluss bis zur Promotion an der Fakultät Bauingenieurwesen hochgearbeitet

Als Ivan Parić im Alter von 15 Jahren seine Lehre bei der Südchemie begann, hieß sein Ausbildungsberuf noch Kraftfahrzeugschlosser. Das Herumschrauben an Autos, das Basteln an Motoren, die Mechanik allgemein faszinierten den damaligen Teenager. Dass er nach seinem Hauptschulabschluss eine Lehrstelle fand, die seinen Hobbies entsprach, war für ihn zunächst ein Volltreffer. Dass er heute, 28 Jahre später, im neuen Labor Betontechnologie der Fakultät Bauingenieurwesen an einem intelligenten Betonmischer forscht und dazu eine Promotion an der OTH Regensburg anstrebt, hätte sich Ivan Parić niemals träumen lassen.

Zunächst selbstständig

Doch der wissenschaftliche Mitarbeiter am Lehrstuhl von Prof. Dr. Wolfgang Kusterle ist einer, der sich durchgebissen hat. Nach abgeschlossener Lehre führte ihn sein Weg an die Berufsaufbauschule. „Ich dachte: Nur Quali, das ist der unterste Level. Das wollte ich schon noch ein bisschen ausbauen.“ Nach einem Jahr hatte Parić die Mittlere Reife bestanden. Damit machte er sich zunächst selbstständig und zwar im Bereich Trockenbau, Messebau und Industriemontage. Doch schon früh merkte er: Die körperlich anstrengende Arbeit würde er nicht bis zum Rentenalter machen wollen. Zudem setzte ihm der Preiskampf immer mehr zu. Also unterbrach er die selbstständige Tätigkeit für ein Jahr und legte an der FOS in Freising sein Fachabitur ab. Das war 1997. Dennoch dauerte es dann weitere neun Jahre, die er teils in Selbstständigkeit, teils als Subunternehmer auf dem Bau verbrachte, bis er sich zum Studium des Bauingenieurwesens an der OTH Regensburg entschlossen hatte. Zu Studienbeginn war Parić 34 Jahre alt. „Die FOS war eine Zeitlang her und ich hatte großen Respekt vor dem Studium“, beschreibt er rückblickend

seine Bedenken. Doch kaum begonnen, machte ihm das Studium richtig Spaß. Obwohl es für ihn keine leichte Kost gewesen sei, merkte er, dass er in Fächern wie Baustoffkunde seinen Kommilitonen einiges voraus hatte: „Ich hatte ja bereits in der Praxis Holz, Beton und alle möglichen Stoffe verarbeitet. Was für andere trockene Theorie war, war für mich spannend.“

Mann aus der Praxis

Bei Prof. Dr.-Ing. Thomas Neidhart fing er denn auch an, als Studentische Hilfskraft Werkzeuge und andere Kleinigkeiten zu bauen. Außerdem war er als Studentensprecher der Fakultät und im Sprecherrat aktiv. „Ich besuchte 99 Prozent aller Vorlesungen“, sagt Parić. „Ich konnte mich ganz auf mein Studium konzentrieren, die Weggephase hatte ich damals ja bereits hinter mir.“ Irgendwann geriet er an Prof. Dr. Wolfgang Kusterle, der ihn im Rahmen seines Masterstudiums unter seine Fittiche nahm. Den „M.Eng.“ hat Parić bereits in der Tasche. Nun ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Projekt „SVBA – Selbstverdichtender Beton mit zeitnaher Aussteuerung der Mischungszusammensetzung im Betonmischer“. Darin geht es um den Betonmischer der Zukunft, ein intelligentes Gerät, das quasi automatisch den optimalen Beton herstellt.

Die Projektpartner aus der Industrie spielen dabei eine wichtige Rolle. Und mit denen kommt Ivan Parić bestens klar. Als Mann aus der Praxis versteht er den Standpunkt des Werksleiters ebenso gut wie den des Geschäftsführers. Außerdem kann er bei seiner eigenen Forschung selbst Hand anlegen: „Ich kann mir meine Sachen selber bauen, zum Beispiel kann ich selber schweißen. Das ist schon ein großer Vorteil. Ich denke, dass ich nichts verloren habe. Jede Phase meiner Ausbildung war eine Bereicherung“, sagt der 42-Jährige.

Mentoring-Angebote für neue Studierende und MINT-Studierende

„**First steps**“: Das Programm wird seit 2005 durchgeführt und steht seit dem Wintersemester 2015/16 auch Männern offen. Es richtet sich an alle Studierenden im ersten Semester eines Bachelorstudiengangs. In Kooperation mit dem Akademischen Auslandsamt wird es auch gezielt ausländischen Vollzeitstudierenden angeboten. Im vergangenen Wintersemester wurden 406 Mentees von 88 Mentorinnen und Mentoren – Studierende aus den höheren Semestern – betreut, darunter 21 Vollzeitstudierende aus dem Ausland.

„**Professional steps**“: Richtet sich gezielt an Studierende der MINT-Fächer, die bereits in einem höheren Semester studieren. Im vergangenen Wintersemester wurde das Programm erstmals in Kooperation mit dem Alumni-Service angeboten, um auch ehemalige Studierende der OTH Regensburg als Mentoren zu gewinnen. Die Mentoren sollen als berufserfahrene Praktiker den Studierenden Einblicke in ihr Arbeitsumfeld geben, ihnen beim Übergang zwischen Studium und Beruf helfen und sie in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützen.

Wie Unternehmen Talente und personelle Vielfalt besser nutzen können

Co-Autorin und Betriebswirtin Prof. Dr. Carina Braun legt neue Studie vor

Als Co-Autorin der Studie „Talent und Diversity Management: Vollkommen überschätzt oder ein nachhaltiger Weg aus dem demografischen Dilemma?“ hat Prof. Dr. Carina Braun von der Fakultät Betriebswirtschaft der OTH Regensburg Empfehlungen für die Personalstrategie von Unternehmen erarbeitet. Angesichts des demografischen Wandels und des Fachkräftemangels müssten Unternehmen weg von einem elitär gedachten Talent Management hin zu einer Verzahnung mit dem Diversity Management. „Bislang werden die Förderung von Talenten und das Ausschöpfen von Mitarbeiterpotenzialen häufig getrennt voneinander diskutiert und gelebt“, sagt Prof. Dr. Carina Braun.

Tatsächlich ergäben sich jedoch aus einer Synchronisation beider Managementansätze zahlreiche Synergieeffekte. Prof. Dr. Braun und ihre beiden Mitautoren, Prof. Dr. Leena Pundt von der Hochschule Bremen sowie Andreas von Studnitz, Geschäftsführer der von Studnitz Management Consultants GmbH, bescheinigen den Unternehmen für eine solche Zusammenlegung gutes Potenzial. Allerdings müsse dazu das in der betrieblichen Realität häufig verankerte „Silodenken“ aufgebrochen werden, um die beiden Human Resource-Funktionen Talent und Diversity Management auch außerhalb der Personalabteilung zu etablieren, insbesondere im Bereich der Führungskräfte und der Geschäftsleitung.

Angebote für Studierende mit chronischer Erkrankung oder Behinderung

Seit fünf Jahren gibt es die **Aktionsgruppe** Studierender mit und ohne Behinderung. Seither wurden unter anderem ein Aktionstag zur Inklusion, ein Filmabend und eine Plakataktion unter dem Motto „Heute schon Rücksicht genommen?“ organisiert. Neue Treffen sind ab dem Sommersemester 2017 geplant. Neue Mitglieder sind jederzeit willkommen. Ansprechpartnerin ist Sabine Hoffmann: sabine.hoffmann@oth-regensburg.de

Außerdem ist ein **Hochschulführer** für Studierende mit Behinderung oder chronischer Erkrankung erschienen. Er steht auf der Homepage der OTH Regensburg zum Download bereit.

Für Erstsemesterstudierende mit Handicap gibt es zudem ein **Mentoring-Programm**: Eine erfahrene Studentin bzw. ein erfahrener Student unterstützt dabei in Sachen Barrierefreiheit auf dem Campus, Organisation des Studiums und mit den richtigen Ansprechpartnern. Kontakt zu einer Mentorin bzw. zu einem Mentor vermittelt [Andrea März-Bäumli](mailto:Andrea.März-Bäumli@oth-regensburg.de), Beauftragte für Studierende mit Handicap unter studienberatung@oth-regensburg.de

Teilnahme an bundesweitem Diversity Audit

Diverse Studierendengruppen an der OTH Regensburg im Fokus

Als eine von bundesweit aktuell 19 Hochschulen und Universitäten nimmt die OTH Regensburg derzeit am Diversity Audit „Vielfalt gestalten“ des Stifterverbands teil. In einem zweijährigen Prozess soll ein Gesamtkonzept zu einer diversitätsorientierten Hochschulkultur erarbeitet und anschließend umgesetzt werden. Dazu hat bereits der erste Workshop unter Leitung einer externen Auditorin stattgefunden.

Nach Auffassung des Stifterverbands seien viele Hochschulen immer noch auf den „Normalstudenten“ ausgerichtet – „einen Abiturienten deutscher Herkunft, der unmittelbar nach dem Schulabschluss ein Vollzeitstudium aufnimmt und dieses als seinen Lebensmittelpunkt betrachtet“, wie es auf der Verbandshomepage heißt. Inzwischen sei es jedoch längst keine Ausnahme mehr, dass Studierende unter-

schiedlichste Erfahrungs- und Lebensumstände mitbrächten. Vor diesem Hintergrund will sich die OTH Regensburg vor allem in den Bereichen Internationalisierung, Frauen und Familie, First Generation und berufsbegleitendes Studium sowie der wertschätzenden Zusammenarbeit zwischen den Fakultäten weiterentwickeln. Dazu hat sich ein Lenkungskreis mit Vertretern und Vertreterinnen aller Fakultäten und Statusgruppen gebildet. Geführt wird der Kreis von den drei Mitgliedern der Steuerungsgruppe: Prof. Dr. Christine Süß-Gebhard (Projektleitung, Hochschulfrauenbeauftragte), Boris Goldberg (Referent für Hochschulentwicklung) und Sabine Hoffmann (Referentin für Gender und Diversity). Bis zum Abschluss des Audits werden insgesamt fünf Diversity-Foren sowie fünf interne Workshops zum Thema stattfinden.

Neuer Master Interkulturalitäts- und Entwicklungsmanagement startet

Mit einem neuen konsekutiven Masterstudiengang startete die Fakultät Allgemeinwissenschaften und Mikrosystemtechnik (AM) der OTH Regensburg in das Sommersemester 2017: „Interkulturalitäts- und Entwicklungsmanagement“ heißt der dreisemestrige Studiengang, der zunächst nur mit dem Studienschwerpunkt „Interkulturelles Integrationsmanagement“ angeboten wird.

Die Zahl der Studienplätze ist auf 30 begrenzt. Dazu war ein Numerus Clausus-Verfahren vorgesehen. Für das Sommersemester 2017 bot die Fakultät AM eine Einschreibung für diejenigen Bewerber und Bewerberinnen an, die sich aufgrund anrechenbarer Vorleistungen bereits in das zweite Fachsemester eingruppierten ließen. Vor allem für Absolventen und Absolven-

tinnen des ersten Staatsexamens für Gymnasial- oder Realschullehramt mit Fächerkombinationen mit Deutsch, Englisch oder Geschichte ist der neue Masterstudiengang interessant. Für Studierende im Lehramt bietet sich die Gelegenheit, Zusatzqualifikationen wie interreligiöse Kompetenzen oder Wissen im Projektmanagement zu erwerben, mit denen Laufbahnen bei internationalen Kultur- oder Sprachorganisationen oder interkulturell ausgerichteten Abteilungen in Behörden, Stiftungen oder Verbänden möglich sind.

Informationen über Zulassungsvoraussetzungen und Studieninhalte erhalten Interessierte bei Studienfachberaterin Marion Bedi-Visschers per E-Mail: marion.bedi-visschers@oth-regensburg.de

Vereinbarkeit Karriere und Familie: „Da ist vieles eine Frage der Planung und des festen Willens.“

Im Gespräch mit Professor Dr.-Ing. Birgit Rösel, „role model“ in der Regelungstechnik und dreifache Mutter

Sie sind seit vier Jahren Professorin für Regelungstechnik an der OTH Regensburg. Zuvor waren Sie in der Forschung und Entwicklung bei Continental Regensburg tätig und betreuten als Mentorin eine damalige Studentin der OTH Regensburg. Sehen Sie sich als Vorbild für junge Frauen in technischen Berufen?

Prof. Dr.-Ing. Birgit Rösel: Vorbild ist ein großes Wort. Ich würde lieber von einem Beispiel oder Neudeutsch „role model“ sprechen. Ich versuche aber schon, gerade junge Frauen zu ermutigen, ein technisches Studium aufzunehmen. Es gibt da viele Klischees – zum Beispiel Ingenieure und Ingenieurinnen grübeln allein im stillen Kämmerlein an Fragestellungen, die keinen interessieren. Vielen jungen Leuten ist nicht klar, wie spannend und abwechslungsreich der Beruf ist, dass man sehr viel

mit Menschen zu tun hat und auch viel für die Menschen tun kann. Deshalb engagiere ich mich gern, um die Begeisterung für den Beruf zu wecken.

Sie sind die einzige Frau innerhalb der Professorenschaft der Fakultät Elektro- und Informationstechnik. Stört Sie das? Warum (nicht)?

Ehrlich gesagt ist man als weiblicher Ingenieur häufig in der Position, die Einzige zu sein. Man hat immer einen Namen, ist sichtbar und bekannt. Das hat, wie vieles, zwei Seiten. Ich kann mit den Vorteilen gut umgehen und muss natürlich auch mit den Nachteilen klarkommen.

Sie haben während Ihrer Promotion Ihr erstes Kind bekommen, heute sind Sie Mutter von drei Kindern im Alter von elf,

17 und 21 Jahren. Wie kann die Vereinbarkeit von akademischer Karriere und Familie gelingen?

Unabhängig vom Arbeitsort funktioniert die Vereinbarkeit nur, wenn beide Partner an einem Strang ziehen. Ich habe einen Mann, der mich in meiner Berufstätigkeit immer unterstützt und bestärkt hat und natürlich auch seiner Rolle als Vater gerecht wurde. Im akademischen Umfeld gelingt die Vereinbarkeit dabei noch besser aufgrund der großen Freiheiten in den Arbeitszeiten, die ich heute als Professorin genießen darf. Aber auch während meiner Zeit als Entwicklungsingenieurin und Projektleiterin konnte ich der Familie und den beruflichen Herausforderungen gerecht werden. Da ist vieles eine Frage der Planung und des festen Willens, diese Vereinbarkeit hinzubekommen.



Prof. Dr.-Ing. Birgit Rösel, Fakultät Elektro- und Informationstechnik. Foto: privat

Studentisches Engagement für Menschen mit Down-Syndrom im Kosovo

ERASMUS-Studentin Blerina Lila aus Prishtina war im Wintersemester an der OTH Regensburg zu Gast.

Auch hier setzt sie sich für Menschen mit Behinderung im Kosovo ein.

Aus Verkäufen von handgemachten Postkarten, die sie im Dezember 2016 vor der Mensa, auf einer Party des Forum Sozialwissenschaften (FoSo) und einer Feier im Studierendenhaus veranstaltete, hat Blerina Lila 525 Euro eingenommen. Der Erlös der Aktionen kommt nun direkt den Produzenten der farbenfrohen Blumen-Karten zugute: Menschen mit Down-Syndrom im Kosovo, die Blerina Lila als Pädagogin ehrenamtlich betreut.

Gemeinsam mit drei weiteren Kommilitonen von der Universität Prishtina verbrachte die 27-Jährige das Wintersemester an der Fakultät Angewandte Sozial- und Gesundheitswissenschaften. Im Rahmen eines neuen ERASMUS-plus-Programms

zwischen der OTH Regensburg und der Universität Prishtina absolvierten sie ein Auslandssemester im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit.

210 Postkarten zu je 2,50 Euro konnte Blerina Lila verkaufen: Möglich gemacht hatten das die beiden Professorinnen Dr. Ruth Seifert und Dr. Irmgard Schroll-Decker, bei denen die Studentin aus dem Kosovo stets ein offenes Ohr für ihre Anliegen fand. Für Blerina Lila ist es der erste Aufenthalt in Deutschland – und auch die einzige Möglichkeit im Rahmen ihres Studiums ins Ausland zu gehen. Mit ihrem Studienabschluss erhofft sich Blerina Lila nun eine Stelle in einer internationalen Organisation in ihrer Heimat. Beworben hat sie sich

bereits beim SOS-Kinderdorf in Prishtina. Den Bedarf an gut ausgebildeten Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen im Kosovo sieht sie genauso wie Prof. Dr. Ruth Seifert. Auf jeden Fall möchte Blerina Lila mit ihren erworbenen Kenntnissen dazu beitragen, dass das Kosovo eine Zukunft hat. Denn auch das hat sie in Regensburg gelernt: Was Ausstattung und allgemeine Studienbedingungen betrifft, ist Kosovo längst nicht auf einem vergleichbaren Standard. Und: Als Sozialarbeiterin wird sie sich mit einem Gehalt von monatlich zwischen 400 und 600 Euro zufrieden geben müssen – nichts im Vergleich zu hiesigen Löhnen, für Kosovo allerdings ein sehr guter Verdienst.

Gender-Tag 2017

Bereits zum dritten Mal in Folge findet an der OTH Regensburg eine Veranstaltung zum bundesweiten Diversity-Tag statt. Am Dienstag, 30. Mai, werden ganztags Vorträge und Aktionen unter dem Motto „Putting Gender on Agenda – Genderaspekte in Forschung und Lehre“ laufen. Abends werden bei einem Festakt unter anderem die Diversity-Preise sowie die erstmals ausgelobten Preise zur Förderung von Genderprojekten an der OTH Regensburg verliehen. Initiatorinnen des Gender-Tags sind die Hochschulfrauenbeauftragte Prof. Dr. Christine Süß-Gebhard und die Frauenbeauftragte der Fakultät Angewandte Sozial- und Gesundheitswissenschaften Prof. Dr. Clarissa Rudolph.

Als Bauforscher die syrische Heimat neu gestalten

Hossen Alkhash studiert im vierten Semester Historische Bauforschung an der OTH Regensburg. In seiner Masterarbeit geht es um die Dokumentation und bauhistorische Untersuchung einer Moschee in seiner Heimatstadt Masyaf. Er möchte wieder in seine Heimat und beim Wiederaufbau helfen.



Hossen Alkhash will nach Ende des Krieges nach Syrien zurückkehren und sein Wissen für den Wiederaufbau seines Heimatlandes einsetzen.

Die Stadt, in der Hossen Alkhash vor fünf Jahren sein Diplom in Architektur gemacht hat, gibt es so nicht mehr: Homs, eine der im Krieg am stärksten umkämpften Städte auf halbem Weg zwischen Damaskus und Aleppo, ist in großen Teilen zerstört. Doch Masyaf, seine Heimatstadt, die gibt es

noch – und über die Moschee dort schreibt Hossen Alkhash, 29 Jahre alt, Student des Masterstudiengangs Historische Bauforschung an der OTH Regensburg, nun seine Abschlussarbeit.

Zur Bauaufnahme reiste der Masterand im Sommer 2016 in seine Heimat. Die Mo-

schee in Masyaf stammt aus dem 12. Jahrhundert. Bisher ist sie kaum dokumentiert worden, dabei ist sie ein architektonisches Kleinod. Der Grundriss des Minaretts ist quadratisch, was ansonsten kaum vorkommt, viele versteckte Bestände vermutet Hossen Alkhash unter modernen Einfügungen aus der Neuzeit. Besonders interessant ist, dass die Moschee mit einem Khan, einem im Vorderen Orient typischen Gäste- und Händlerhaus, verbunden ist.

Nachdem er nochmals vor Ort war, um die Forschungen an der Moschee zu vervollständigen, muss Hossen Alkhash nun seine Masterarbeit zu Papier bringen – für den 29-Jährigen die Erfüllung eines Traums, an dessen Umsetzung er systematisch gearbeitet hat. Nicht als Flüchtling ist er nach Deutschland gekommen, sondern ganz offiziell mit Visum über Beirut im Libanon. „Innerhalb von 25 Tagen habe ich dort mein Visum bekommen“, sagt er. So konnte er im Wintersemester 2015/2016 mit seinem Masterstudium beginnen. Sein Traum, nach Deutschland zu kommen, das Land, das für ihn das Land der Nachhaltigkeit und der grünen Ideen ist, ist wahr geworden. Zuvor hatte er sich parallel zu seinem Studium in Syrien autodidaktisch Deutsch beigebracht und – wiederum in Beirut – das Deutsch-Zertifikat für die Stufe B2 erworben. Während seines Zweitstudiums als Dolmetscher für Französisch

und Arabisch, das er von 2013 bis 2015 in Damaskus absolvierte, ist Hossen Alkhash dann über das Internet auf den Master Historische Bauforschung an der OTH Regensburg gestoßen. Sofort war ihm klar: Das ist genau das, was er machen möchte. Dass Regensburg eine historisch bedeutende Stadt ist und gar zum UNESCO-Welterbe zählt, war ihm bei seiner Wahl des Studienorts sehr wichtig. Dass er in Prof. Dr.-Ing. Dietmar Kurapkat nun einen Mentor gefunden hat, der selbst vor dem Bürgerkrieg einige Jahre in Syrien geforscht hat und sich jetzt auch für denkmalpflegerische Aufgaben in Syrien einbringen möchte, begeistert ihn. „Professor Dr. Kurapkat ist ein großes Vorbild für mich.“ Denn auch Hossen Alkhash möchte das, was er hier lernt, für den Wiederaufbau seines Heimatlandes nutzen. „Mein Land braucht mich. Irgendwann wird der Krieg enden, dann will ich zurückkehren“, sagt er.

Nebenbei arbeitet Hossen Alkhash ehrenamtlich als Übersetzer in der Flüchtlingsarbeit. Sein Engagement wurde bereits mit einem Stipendium der Heinrich-Böll-Stiftung belohnt. An den Deutschen schätzt er die typischen Tugenden wie Pünktlichkeit, Fleiß und Ordnung. Bloß mit dem Essen hierzulande konnte er sich bisher noch nicht so recht anfreunden: „Unser syrisches Essen schmeckt mir doch besser“, sagt er.

Die Erfolgsgeschichte der Weiterbildung an der OTH Regensburg wurde gefeiert

Das Zentrum für Weiterbildung und Wissensmanagement feiert 15-jähriges Jubiläum – Für Leiterin Prof. Dr. Klaudia Winkler ist es ein wesentlicher Beitrag zur Chancengleichheit in der Bildung



Master Automotive Electronics (von links): Prof. Dr. Klaudia Winkler, Vizepräsidentin der OTH Regensburg und Leiterin des ZWW, Prof. Dr. Michael Niemetz, Studiengangleiter, und die Absolventen Jürgen Zollner, Michael Walter und Bernhard Wagner, Prof. Dr. Wolfgang Baier, Präsident der OTH Regensburg, und Prof. Dr. Josef Eckstein, Präsident a. D.

Die Weiterbildung an Hochschulen ist für Prof. Dr. Klaudia Winkler, Vizepräsidentin der OTH Regensburg und verantwortlich für den Bereich Weiterbildung, kein „nice to have“, sondern sie zählt zu den Kernaufgaben einer Hochschule. Die Weiterbildung, die sich explizit an Berufstätige richtet, trage entscheidend zur noch längst nicht erreichten Chancengleichheit in der Bildung bei, sagte Prof. Dr. Winkler anlässlich des 15-jährigen Jubiläums des Zentrums für Weiterbildung und Wissensmanagement (ZWW) am 11. Februar 2017 an der OTH Regensburg.

Das Jubiläum umrahmte die Absolventenfeier der zwei berufsbegleitenden Studiengänge Master Leitung und Kommunikationsmanagement und Master Automotive Electronics. Prof. Dr. Wolfgang Baier, Präsident der OTH Regensburg und selbst von 2006 bis 2012 Leiter des ZWW, gratulierte zum Jubiläum und den Absolventen und Absolventinnen zum erfolgreichen Abschluss. „Sie können stolz sein, was sie erreicht haben“, so Prof. Dr. Baier. Es gratulierten auch die Studiengangleiterin Prof. Dr. Irmgard Schroll-Decker und Stu-

diengangleiter Prof. Dr. Michael Niemetz. Prof. Dr. Josef Eckstein, Präsident a. D., ebenfalls Leiter des ZWW von 2002 bis 2006, berichtete in seiner Ansprache von der Idee, der Gründung und Etablierung bis hin zu den Herausforderungen der Weiterbildung an der OTH Regensburg. Erst 1998 wurde die Weiterbildung neben der Lehre und der Forschung per Gesetz eine Pflichtaufgabe von bayerischen Hochschulen. Bereits ein Jahr später gründete sich an der damaligen Fachhochschule Regensburg eine Kommission für Wissens- und Technologietransfer und es wurde ein Weiterbildungsbeauftragter ernannt. 2000 wurde das Institut für Angewandte Forschung und Weiterbildung (IAFW) gegründet. Weiterbildungsinteressierte konnten damals als Gasthörer anfänglich Fremdsprachen- und Rhetorikkurse oder zum Beispiel die Zusatzausbildung zum Sicherheitsingenieur absolvieren.

Am 1. Oktober 2002 wurde dann die Weiterbildung aus dem IAFW ausgegliedert und nahm als zentrale Einrichtung in der Hochschule ihren Platz ein. Das ZWW gehört mit seinen inzwischen acht berufsbe-

gleitenden Bachelor- und Masterstudiengängen zu den erfolgreichsten Weiterbildungseinrichtungen an bayerischen Hochschulen und Universitäten.

Die nächsten Ziele der Weiterbildung an der OTH Regensburg benannte Prof. Dr. Winkler in ihrem Ausblick. Es ist ein Master Informatik geplant, außerdem weitere Studiengänge im Bereich Gesundheit. „Und sollten wir es schaffen, ein Angebot im Bereich Bau, Architektur und Gestaltung anzubieten, deckt die Weiterbildung alle Themenfelder der OTH Regensburg ab“, so Prof. Dr. Winkler. Die Digitalisierung der Lehre sei ein Thema, jedoch wolle die OTH Regensburg keine reinen Fernstudiengänge anbieten. Man setze auf den engen Kontakt zwischen Studierenden und Lehrenden und auch die Internationalisierung werde künftig in der Weiterbildung ein Thema sein, so Prof. Dr. Winkler. Um ein Stück weit mehr Chancengleichheit zu gewährleisten, würde sie gerne ermöglichen, die Bachelorstudiengänge kostenfrei anbieten zu können. Bislang sei dies leider noch nicht möglich.

Studieren neben dem Beruf – und auch ohne Abitur

Bachelor (auch ohne Abitur)

- Betriebswirtschaft
- Systemtechnik
- Soziale Arbeit (dezentral)
- Pflegemanagement

Master

- Master of Business Administration
- Betriebswirtschaft
- Automotive Electronics
- Leitung und Kommunikationsmanagement

www.oth-regensburg.de/weiterbildung

„Für jeden Menschen mit Autismus gibt es einen Beruf“

Bei der Veranstaltung des Vereins der Freunde der OTH Regensburg e.V. sprachen drei Referenten zu den Chancen von Menschen mit Autismus auf dem Arbeitsmarkt

Er beherrscht sieben Sprachen und fünf Programmiersprachen: Trotz seiner erstaunlichen Begabung scheiterte der Asperger-Autist auf dem ersten Arbeitsmarkt. Ein Beispiel, von dem Dirk Müller-Remus, Gründer der auticon GmbH, Berlin, und Vater eines autistischen Kindes, anlässlich der Veranstaltung „Zu Gast bei Freunden“ des Vereins der Freunde der OTH Regensburg e.V. am 7. Februar 2017 erzählte. Auticon bietet IT-Beratung und beschäftigt dazu ausschließlich Asperger-Autisten mit Spezialinteresse im IT-Bereich. Mit Erfolg: Ein Drittel der großen deutschen DAX-Unternehmen sind Kunden von Auticon.

Neue Sichtweise gewinnen

Wie es gelingen kann, Asperger-Autisten auf dem ersten Arbeitsmarkt zu integrieren und welchen „betriebswirtschaftlichen Mehrwert“, wie es Müller-Remus ausdrückte, das auch für Unternehmen mit sich bringen kann, das war das spannende Thema der Veranstaltung an der OTH Regensburg. Neben Dirk Müller-Remus referierten Prof. Dr. Matthias Dalferth, Autismus-Experte der OTH Regensburg, und Walter Krug, Gesamtleiter des Berufsbildungswerks St. Franziskus in Abensberg. Ziel sei es, so Eduard B. Wagner, Vorsitzen-

der des Vereins der Freunde der OTH Regensburg, eine neue Sichtweise auf Menschen mit Behinderung am Beispiel Autismus zu gewinnen. Mehr als 100 Gäste waren dazu an die OTH Regensburg gekommen.

Wie viele Asperger-Autisten stehen dem Arbeitsmarkt überhaupt zur Verfügung? Laut Prof. Dr. Dalferth von der OTH Regensburg sind es in Deutschland rund 240.000 Menschen. 50 bis 70 Prozent davon seien ohne Arbeit. Grund dafür sind laut Prof. Dr. Dalferth die individuellen Eigenschaften der Asperger-Autisten, aber auch die falsche Erwartungshaltung auf der anderen Seite, zum Beispiel bei den Unternehmen. Zwar sei es Asperger-Autisten zum einen schwer möglich, Gefühle in Mimik und Gestik ihres Gegenübers zu erkennen und sie seien nicht sehr kommunikativ, jedoch seien sie andererseits sehr gewissenhaft, könnten sich gut konzentrieren und würden sich gerne an Regeln und Vorgaben halten, so Prof. Dr. Dalferth. Um die richtigen Rahmenbedingungen, zum Beispiel einen ruhigen Arbeitsplatz für einen Asperger-Autisten zu schaffen, könnten sich Unternehmen von Integrationsfachdiensten beraten lassen, so sein Tipp. Dazu müssten die Arbeitgeber aber erst einmal wissen, dass ihr Mitarbeiter ein Asperger-Autist ist.

Dirk Müller-Remus ermutigte in seinem Vortrag Menschen mit Autismus, den Arbeitgeber zu informieren, denn nur dann könne dieser auch darauf eingehen. Mentoren und ein Jobcoaching seien seiner Erfahrung nach notwendig, um Asperger-Autisten langfristig zu integrieren. Für ein Unternehmen zahle sich die Begabung eines Asperger-Autisten, richtig eingesetzt, sicherlich aus, ist Dirk Müller-Remus überzeugt.

Gute Ausbildung möglich

Wie eine gute Ausbildung für Autisten – auch ohne spezielle Begabung – gelingen kann, schilderte Walter Krug vom Berufsbildungswerk Abensberg. Das Berufsbildungswerk bildet 500 junge Menschen mit Behinderungen, darunter 175 Menschen mit Autismus, aus. Das Berufsbildungswerk ist Schule, Werkstatt und Wohnheim zugleich. Noch in den 80er-Jahren galten Asperger-Autisten als nicht ausbildungsfähig, vor allem auch deshalb, weil man über Menschen mit Autismus noch nicht viel wusste, so Krug. Inzwischen ist das anders: „Es gibt keinen Beruf, für den es nicht auch einen Menschen mit Autismus gibt“, so Walter Krug. Stolz berichtete er, dass die Hälfte der jungen Menschen mit Autismus nach der Ausbildung im Berufsbildungswerk eine Arbeit finden.

Kontakt und Infos

Gender und Diversity

- Sabine Hoffmann
sabine.hoffmann@oth-regensburg.de, Tel. 0941 943-9728

Frauenbeauftragte

(wissenschaftliches Personal)

- Christine Süß-Gebhard
christine.suess-gebhard@oth-regensburg.de, Tel. 0941 943-9833

Gleichstellungsbeauftragte

(nichtwissenschaftliches Personal)

- Diana Feuerer
diana.feuerer@oth-regensburg.de, Tel. 0941 943-9701
- Christoph Spreitzer
christoph.spreitzer@oth-regensburg.de, Tel. 0941 943-1369

Allgemeine Studienberatung

- Sandra Schwarz
sandra.schwarz@oth-regensburg.de, 0941 943-9711
- Andrea März-Bäumel
andrea.maerz-baeuml@oth-regensburg.de, Tel. 0941 943-9710
- Vanessa Höcherl
vanessa.hoecherl@oth-regensburg.de, Tel. 0941 943-9208

Kontakt bei sexueller Belästigung und Diskriminierung

- Vanessa Höcherl (für Studierende)
- Christine Süß-Gebhard (für wissenschaftliches Personal)

Beauftragte für Studierende mit Behinderung

- Andrea März-Bäumel

Psychosoziale Beratung

- Andrea März-Bäumel

Familienbüro

- Vanessa Höcherl

Hochschulgemeinden

- KHG, Studierendenhaus Seybothstraße 2, Untergeschoss
- ESG Studierendenhaus Seybothstraße 2, Untergeschoss

Räume

- Familienraum, Studierendenhaus Seybothstraße 2, Untergeschoss
- Raum der Stille, Studierendenhaus Seybothstraße 2, Untergeschoss



Der Raum der Stille im Studierendenhaus

Infomaterial

- Gleichstellungskonzept
- Gendersprachführer

www.oth-regensburg.de/studium/service-und-beratung/gender-und-diversity/gleichstellungsbeauftragte